

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 55 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Pfg. pro dreigespaltene Corpusszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger daselbst.

No. 149.

Sonnabend, den 18. Dezember

1897.

Zum 4. Advent.

Röm. 12, 12: Seid fröhlich in Hoffnung.

Wenige Tage noch — und wieder ist's Weihnachten! Der heutige Sonntag ist gleichsam der Thürhüter am Heiligthum des hohen Festes, der allen Eintretenden, Großen und Kleinen, Hohen und Geringen, zuruft: Seid fröhlich in Hoffnung. Der Tag, auf den wir vier Wochen uns gefreut und bereitet haben — der Geburtstag des Herrn Jesu — kommt nun wieder herbei: Das ist der Tag, den der Herr gemacht, laffet uns freuen und fröhlich darinnen sein!

Die Welt der Kleinen läßt sich das gern sagen, denn sie ist — zumeist — fröhlich in Hoffnung. Es giebt ja, Gott sei es geklagt, auch Kinder ohne Weihnachtsträume und Weihnachtshoffnungen, wenngleich auch bei ihnen das kleine Herz voller Weihnachtswünsche steckt. Mancher, der den Seinen bescheert, könnte am heiligen Abend sich ein solches Kind unter den Christbaum laden und sich an seiner Freude mit freuen, oder könnte das Kind im eigenen Heim aufsuchen und dort Weihnachtstfreude leuchten lassen. Jedenfalls ist es nicht schwer, am vierten Advent den Kleinen zu predigen: Seid fröhlich in Hoffnung!

Aber die großen Leute. Ja, bei denen ist es oft sehr schwer, wirkliche, herzliche Festfreude in der Seele nachzurufen. Wie für die Geschichte, die mit dem Kaiser in Rom anfängt und mit dem Engel im Himmel aufhört, kein Herz mehr, sondern nur ein Lächeln hat, wer nicht mehr mit Luther beten kann: „Gelobet seist du, Jesus Christ, der du Mensch geboren bist“ — der kann sich nicht mehr richtig auf Weihnachten freuen. Was soll ihm der Geburtstag eines Mannes bedeuten, der ihn persönlich nichts geben und nichts nehmen kann? Nichts geben — keine Vergebung, keine Erlösung, keinen Frieden. Nichts nehmen — keine Unruhe, keinen Hunger und Durst, keinen Schmerz. Für dich, du Armer, ist Weihnachten kein Fest: Du wirst froh sein, wenn es vorüber ist!

Ihr aber, denen die heilige Geschichte vom Kind in der Krippe mehr als ein Märchen aus dem Morgenlande ist, die ihr an die Geburt Christi zu Bethlehem glaubt, nachdem Christus in euch geboren ist — dazu ihr Sehnsüchtigen, voller Zweifel aber auch voller Wünsche, ihr weihnachtlichen Thomasseelen — ihr Sünder auch mit heißer Reue im Herzen und ungekümten Verlangen nach Begnadung eurer Schuld, nach Sieg in neuer Anfechtung — seid fröhlich in Hoffnung! Der Heiland ist unterwegs. Seinen Gläubigen bringt er neue Kraft, neuen Trost und neuen Frieden. Euch Sehnsüchtigen bringt er Stille aller Schmerzen. Den Sündern naht er mit der Absolution: sei getrost, mein Sohn, meine Tochter, deine Sünden sind dir vergeben; gehe hin und sündige hinfort nicht mehr! Da sollten wir uns nicht freuen auf Weihnachten, nicht fröhlich sein am vierten Advent? O, unsere Herzen schlagen höher, singen und sagen:

Herr, der du Mensch geboren wirst,
Immanuel und Friedebefürst,
Auf den die Völker hoffend sahn,
Dich, Gott Messias, bet ich an!

Die Aktion Deutschlands in Ostasien.

Zur Stunde befinden sich die für das deutsche Geschwader in Ostasien bestimmten Verstärkungen auf dem Wege nach ihrem fernem Ziel; dieselben bestehen bekanntlich aus den Kreuzern „Deutschland“ — welcher den Kommandeur Admiral Prinz Heinrich von Preußen an Bord hat — und „Gefion“, sowie aus einer zu Landungszwecken bestimmten Truppenmacht von mehr als 1400 Mann, die in der Hauptsache auf zwei Lloyd-Dampfer vertheilt sind. Kaiser Wilhelm selbst war bei dem Abgange der neuen Kreuzerdivision von Kiel zugegen und gab derselben an Bord der „Deutschland“ bis Neudorf sogar das Geleit, aus welcher persönlicher Theilnahme des erlauchtesten Monarchen an dem Abfahrtsakte schon hinlänglich die besondere Bedeutung der deutschen Marine-Expedition nach China erhellt. In der That ist Deutschland noch niemals an einem Punkte des Auslandes, wo es die Wahrung deutscher Ehre und deutscher Interessen galt, mit so statt-

Die Korbmacherei von Robert Täubert,

Schulstraße 191

empfiehlt passend als Weihnachtsgeschenk
Puppenwagen, Reise-, Trag- und Kinderkörbe,
sowie alle in das Fach schlagende Artikel.
Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.

Franz Lober, Wilsdruff,

zeigt seiner werthen Kundschaft von hier und Umgegend ergebenst an, daß er von heute an einen

Ausverkauf

in verschiedenen
Schnitt- u. Modewaaren

veranstaltet und erlaubt sich, nur eine gute und reelle Waare, bei sehr niedrigen Preisen, an den Mann zu bringen. Außerdem gewähre ich noch 4 % Klassen-Rabatt und bitte ich bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Achtungsvoll
F. L.

Achtung!

Christbaumschmuck. Christbaumschmuck.
Christbaum-Confect!

Das schönste und billigste, als in Schaum, Likör, Marzipan, Chocolate findet man nur im
Chocoladen- und Zuckerwaaren-Geschäft von
Oskar Jünger,
Wilsdruff, Freiburgerstr. 3.
Bei Einkauf von 1 Mk. eine Düte hochfeine Bonbons gratis.

Wilh. Hombsch, Glasermeister
Wilsdruff, Rosenstrasse
empfiehlt

Pfeilerspiegel von 11 Mk. an,
Sophaspiegel „ 2.50 „ „
Toilettespiegel „ 40 Pf. „

sowie
Photographie- u. Bilderrahmen
in großer Auswahl zu billigen Preisen.

2 anständige Herren
auf Schlafstelle gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

lichen Streitkräften aufgetreten, wie es in dem schwebenden Konflikt mit China der Fall ist. Nach Eintreffen der jetzt abgegangenen Marineverstärkungen in der Kiautschau-Bucht wird Vize-Admiral v. Diederichs, der Oberstkommandirende der deutschen Seestreitkräfte in den ostasiatischen Gewässern, über eine Flotte von sieben tüchtigen Kriegsschiffen — der Kreuzer „Gormoran“ bleibt außerhalb des Geschwaderverbandes und kann also nicht mit gerechnet werden — und über einen Mannschaftsbestand von rund 5600 Köpfen verfügen, eine Gesamtstreitmacht, welche in Anbetracht der obwaltenden Verhältnisse als imposant bezeichnet werden muß. Der Umstand, daß der Kaiser seinen eigenen Bruder, den Prinzen Heinrich, mit dem zweithöchsten Kommando bei der Flottenaktion in China betraut hat, läßt deren erhöhte Bedeutung ebenfalls hervortreten, hat doch noch niemals ein deutscher Prinz ein nach fernem transozeanischen Gestaden entsandtes Geschwader befehligt, wie dies jetzt bei dem Prinzen Heinrich als Kommandant des neugebildeten zweiten Kreuzergeschwaders für China der Fall ist.

Mit lebhaftem Interesse sieht man darum in weiten Kreisen des deutschen Volkes dem Verlaufe der Expedition nach China entgegen, bei welcher die deutsche Seemacht in so hervorragendem Maße engagirt ist. Die Hie und da kolportirte Anschauung, als ob es sich hierbei um ein abenteuerliches Unternehmen handele, wie es etwa der Feldzug der Franzosen in Mexiko war, muß mit aller Bestimmtheit zurückgewiesen werden, es gilt für das deutsche Reich, durch die Aktion gegen China seine gesammte Stellung in Ostasien, die sowohl vom allgemein-politischen wie vom handelspolitischen Standpunkte aus ihre selbstverständliche hohe Wichtigkeit besitzt, energisch zu wahren. Die schweren Unbilden, welche in letzter Zeit wiederholt gegen deutsche Reichsangehörige und deutsche Niederlassungen in China verübt worden sind, erheischen endlich eine durchgreifende Sühne und zugleich eine Sicherstellung Deutschlands gegen eine sonst ungewisselhaft zu gewärtigende Wiederholung berartiger Ausschreitungen. Mit einer schwächlichen Demonstration wäre aber da gegenüber dem Chinesenvolk nichts zu erreichen, ein zielbewusstes, kraftvolles Auftreten Deutschlands war allein am Plage, um sich umfassende Genugthuung speziell für die Vorgänge in der Provinz Schantung zu erzwingen. Die Wahrnehmung kann deshalb nur mit tiefer Befriedigung erfüllen, daß deutscherseits in dem entstandenen Zwiespalt mit China gleich von Anfang an unter Einsetzung verhältnismäßig bedeutender materieller Nachmittels vorgegangen worden ist.

Was die Gerüchte über die angebliche bedingungslose Annahme der deutschen Genugthuungsforderungen seitens der Pekinger Regierung über die „Bachtung“ Kiautschaus durch Deutschland u. s. w. anbelangt, so lassen sich dieselben auf ihre Zuverlässigkeit einstweilen nicht prüfen. Jedenfalls sieht aber zu erwarten, daß sich die deutsche Regierung durch die eingeleiteten diplomatischen Verhandlungen mit der chinesischen Regierung in ihrem Vorgehen in Kiautschau und in den ergriffenen militärischen Maßnahmen nicht irre machen lassen wird; auch deutet deren Umfang darauf hin, daß die Befestigung Kiautschaus schwerlich wieder aufgegeben werden wird. Soweit sich die Sachlage übersehen läßt, dürfte von den in Ostasien interessirten, anderen europäischen Mächten keine ernsthaften Einwendungen gegen eine Festsetzung der Deutschen an der chinesischen Küste zu befürchten sein, auch Japan scheint nicht hiergegen zu haben, mit China selber aber wird Deutschland schon fertig werden. So ist denn das militärische Unternehmen des Reichs in dem fernem Osten in erfolgsverheißender Weise eingeleitet worden — möge es zum erprießlichen Ausgange gelangen, ohne daß zuvor kostbares deutsches Blut fließen müßte: Dieser innige Wunsch geleite die deutschen Verstärkungen auf ihrer angetretenen weiten Reise nach den Küsten Chinas!

Die Wege der Vorsehung.

Roman von Axel Albrecht.

(Nachdruck verboten)

(Fortsetzung.)

Unter diesen hatten Alma und ihr unerwünschter Begleiter das Gasthaus „Zum Goldenen Stern“ erreicht und traten zusammen in den großen Saal, in welchem bereits der größte Theil der Gesellschaft versammelt war. Es fiel allgemein auf, daß die beiden jungen Leute zusammenkamen, und dieser Umstand gab im Laufe des Abends noch reichliche Veranlassung, sich in allen möglichen Betrachtungen und Vermuthungen zu ergeben.

Alma bemerkte auch sofort, daß ihr Erscheinen in Begleitung May's Aufsehen erregte, und sie ärgerte sich sehr darüber, daß sie den aufdringlichen Menschen nicht gleich gründlich und für immer abgefertigt hatte. Ihr Mißbehagen wurde aber noch gesteigert, als sie Albert Ebel bemerkte, der gleich vorn im Saale stand und sich mit Max Ahmann unterhielt. Es war ihr nicht entgangen, daß er sie mit einem erstaunten Blick gemustert und sich dann sogleich umgewandt hatte, um, ohne sie weiter zu beachten in seiner Unterhaltung fortzufahren.

Das Fest nahm seinen Anfang, man setzte sich zu Tische, und bald herrschte ungezwungenste Heiterkeit und Frohsinn. Vielleicht die einzigen, die sich in dieser über hundert Personen zählenden Gesellschaft nicht wohl und behaglich fühlten, waren Albert Ebel und Alma Plöbberg. Beide saßen still und mit ihren eigenen Gedanken beschäftigt da, während alle Uebrigen sich vorzüglich unterhielten und den von Ahmann vorgelesenen guten Schaff's in volle Gerechtigkeit widerfahren ließen.

Ogleich Alma ihrem jubringlichen Bekehrer doch deutlich genug ihr Mißfallen ausgedrückt hatte, gab er dennoch selbst heute Abend die Hoffnung nicht auf, ihre Gunst zu erwerben. Kaum hatte sie einen Stuhl ergriffen, um sich zu Tische zu setzen, als er auch schon da war und an ihrer Seite Platz nahm. Daß ihr Mißbehagen, das sie schon gleich bei dem Eintritt in den Saal empfunden hatte, dadurch nur noch erhöht wurde, war nur zu natürlich.

Er schien jedoch von alledem nicht zu bemerken, denn er war heiterer und zuversichtlicher denn je. Er lachte und scherzte immerfort, ließ mit ihr an, trank auf ihr Wohl und plauderte ohne Unterlaß. Je heiterer und ausgelassener er jedoch war, desto unbehaglicher wurde ihr zu Muth, und sie schneite das Ende dieses ihr schier unendlich erscheinenden Festens herbei. Es war ihr nämlich nicht entgangen, daß Ebel, der am anderen Ende des Tisches saß, sie fortwährend beobachtete und sie konnte nicht im Zweifel darüber sein, welche Schlüsse er aus ihrer anscheinenden Freundschaft mit May ziehen würde. Er mußte ja annehmen, daß May's Begleitung ihr erwünscht gewesen wäre, ja, daß sie dieselbe vielleicht gesucht hätte; er glaubte vielleicht auch, daß sie ihn sich zum Tischnachbarn ausgebeten hätte, und daß sie ihn liebe . . .

Es schwindelte ihr bei dem Gedanken, daß Ebel zu einem solchen Schusse kommen könnte — — — und doch schien es ihr nur zu wahrscheinlich zu sein.

Glücklicher Weise wurde sie endlich dadurch auf andere Gedanken gebracht, daß der Gastgeber Max Ahmann an sein Glas schlug und durch lautes Räuspfern zu erkennen gab, daß er eine Rede halten sollte.

„Meine Damen und Herren,“ hub er an, nachdem er sich erhoben hatte und allgemeine Ruhe herbeiführte, „meine Damen und Herren, bevor ich den Toast des heutigen Tages ausbringe, bitte ich um die Erlaubniß, noch einige Worte an Sie richten zu dürfen. Sie haben sich vielleicht alle darüber gewundert, daß ich Sie, anscheinend ohne einen bestimmten Grund dafür zu haben, zu diesem Feste eingeladen habe. Ich habe aber doch meinen Grund dafür gehabt, den ich Ihnen sogleich erzählen werde. Sie erinnern sich noch der großen Feuersbrunst, die vor nunmehr vier Wochen Herrn Heller's Fabrik zum großen Theil zerstörte. Sie wissen auch, daß Fräulein Alma Plöbberg damals in großer Gefahr schwebte, und daß sie nur durch die Unerschrockenheit und den seltenen Muth unseres verehrten Freundes, Herrn Albert Ebel, von dem sicheren Tode gerettet wurde. Als ich damals Fräulein Plöbberg auf dem Dache des brennenden Hauses stehen sah, bot ich Demjenigen, der sie retten würde, einen Preis von dreitausend Mark.“

Ahmann machte eine kleine Pause, während welcher er einen guten Schluck aus dem vor ihm stehenden Bierglaße nahm, und ein lautes Beifallgemurmel durch den Saal ging.

„Als das Mädchen gerettet war,“ fuhr er fort, „war ich selbstverständlich sogleich freudigen Herzens bereit, das Geld zu zahlen. Zu meiner größten Ueberraschung sagte mir jedoch der junge Mann, daß er weder etwas von der Ausbietung des Preises gehört habe, noch daß er ihn annehmen wolle. — Ja, ich sage die volle Wahrheit,“ sagte er mit nachdrücklicher Betonung, „als er die ungläubigen und verwunderten Gesichter seiner Zuhörer sah, er sagte mir ganz einfach, daß er das Geld unter keinen Umständen annehmen würde. Darum habe ich denn beschlossen, dieses Fest zu Ehren von Fräulein Plöbberg und Herrn Ebel zu geben.“

Und nun zum Toast! Fräulein Alma Plöbberg — die Prinzessin — und Herr Albert Ebel sollen leben — hoch, hoch und nochmal hoch!“

Die ganze Gesellschaft erhob sich, die Gläser klangen aneinander und ein dreifaches jubelndes Hoch durchbrauste den Saal. „Fräulein Plöbberg will antworten!“ rief der Gastgeber nach einer kleinen Weile, indem er wiederum ans Glas schlug, um Ruhe herzustellen. Alle Augen wandten sich auf das schöne Mädchen, das durchaus nicht die Absicht gehabt hatte, zu sprechen, und daher verwirrt und verlegen vor sich hinblickte, ohne ein Wort hervorbringen zu können.

„Sprechen Sie ein paar Worte, Fräulein Plöbberg,“ flüsterte Walther May ihr zu. „Wenn es auch nur zwei Worte sind, aber etwas müssen Sie sagen, denn sonst lassen Sie Ihnen den ganzen Abend keine Ruhe.“

Sie erhob sich und sprach mit leiser, zitternder Stimme diese Worte:

„Ich danke Ihnen Allen für Ihre freundlichen Wünsche und hoffe, daß Sie mir Ihre gütige Gesinnung immer erhalten werden.“

Unter lebhaften Bravorufen und Händeklatschen nahm sie ihren Sitz wieder ein. Sie hatte die Absicht gehabt, Albert Ebel für seine brave That, durch welche er ihr das Leben gerettet hatte, zu danken und der gegenwärtige Augenblick war jeden-

**Wallnüsse,
Citronen,
Maronen,
Knackmandeln,
Apfelsinen,
Citronat,
Rob-Marzipan**
empfiehlt in vorzüglichster Waare
Conditorei A. Rosberg.

**Rechten alten
Franzbranntwein**
mit und ohne Salz
sowie diverse medizinische Weine,
als:
Tokayer, Malaga, Portwein
in 1/2, 1/3 und 1/4 Flaschen,
empfiehlt in vorzüglichen Qualitäten
die Drogen- & Farben-Handlung
Paul Kletzsch.
Wilsdruff.

Schutzmarke —
**Aechter Bayreuther
Gesundheits-
Malz-Kaffee**
vortrefflich in Qualität und Aroma,
wird von ärztlichen Autoritäten als
vorzügliches und billiges Nahrungs-
mittel, insbesondere für Kinder, Ner-
venleidende u. Magenkranke, und als
bestor Ersatz für Bohnenkaffee an-
gelegentlich empfohlen.
Christoph Adam Schmidt, Bayreuth.
Niederlagen in den meisten Spezereiwaren-Handlungen.



**Maria-Zeller
Magen-Tropfen,**
vortrefflich wirkend bei Krankheiten
des Magens, sind ein
= Unentbehrliches =
altbekanntes
Haus- und Volksmittel
bei Appetitlosigkeit, Schwäche des
Magens, Uebelriechendem Athem, Blähung,
saurem Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen,
Übermäßiger Säureproduction, Gelb-
sucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf,
Häufigkeit oder Verstopfung.
Auch bei Kopfschmerz, falls er vom
Magen herrührt, Ueberladen des Magens
mit Speisen und Getränken, Würmer,
Leber- und Hämorrhoidal-leiden als heil-
kräftiges Mittel erprobt.
Bei genannten Krankheiten haben sich
die **Maria-Zeller Magen-Tropfen**
seit vielen Jahren auf das Beste bewährt,
was Hunderte von Zeugnissen bestätigen.
Preis à Flasche sammt Gebrauchsan-
weisung 80 Pfg., Doppelflasche Mk. 1.40
Central-Versand durch Apotheker Carl
Brady, Apotheke zum „König von
Ungarn“, Wien I. Fleischmarkt, vormals
Apotheke zum „Schützengel“, Krem-
ier (Mähren).
Man bittet die Schutzmarke und
Unterschrift zu beachten.
Die **Maria-Zeller Magen-
Tropfen** sind echt zu haben in
Wilsdruff, Löwenapotheke.
Vorschrift: Nro 15, Zimmtbude,
Cortianberlamm, Fenchelsamen, Anisamen,
Myrrah, Sandelholz, Calmuswurzel, Zit-
terwurzel, Entianwurzel, Abobabara, von
jedem 1,75 Weingeist 60% — 75%.
Alle diese Spezies werden grob zer-
feinert und 8 Tage hindurch in 750
Gramm 50% igem Weingeist beim öfterem
Umrühren digerirt (ausgelangt) und so-
dann filtrirt.

Wer Husten hat,
nehme **Rocksch's
schwarzen Johannisbeersaft,**
das Beste zur Linderung bei
Husten, Heiserkeit, Athemnoth,
zu haben in **Grumbach** bei Frau verw. **Beyer.**

falls am geeignetsten dazu. Doch inmitten aller dieser fremden Menschen, deren Blicke fortwährend auf sie gerichtet waren, wurde es ihr unmöglich, den tiefempfundenen Gefühlen ihrer Dankbarkeit Ausdruck zu verleihen; sie vermochte nur die wenigen Worte hervorzubringen, und die Gedanken, die ihr Herz am meisten bewegten, blieben unangesprochen. Sie selbst litt am meisten unter dieser Befangenheit, denn sie mußte sich sagen, daß Ebel und alle Uebrigen sie für hartherzig und undankbar halten mußten, und dieser Gedanke hatte etwas ungemein Schmerzliches für sie.

„Jetzt kommt Herr Ebel an die Reihe!“ rief Ahmann von Neuem.

Der junge Mann erhob sich und sagte mit lauter Stimme: „Mein Damen und Herren, meine Rede wird ebenso kurz sein, wie die von Fräulein Plöbberg. Ich danke Ihnen von Herzen für das Hoch, welches Sie mir ausgedrückt haben, und für die freundlichen Worte, die Herr Ahmann an mich gerichtet hat. — Ich möchte aber noch mit wenigen Worten darauf hinweisen, warum ich das Geld nicht angenommen habe, von dem Herr Ahmann sprach. Als ich den Entschluß faßte, den Versuch zu machen, Fräulein Plöbberg aus den Flammen zu retten, da wußte ich nicht, daß für ihre Rettung ein Preis ausgesetzt war, und darum glaube ich auch kein Recht an dem Gelde zu haben. Ich glaube, daß kein Mann es ruhig mit ansehen kann, wenn eine Frau in Lebensgefahr schwebt; wenn er noch ein Mittel zu kennen glaubt, um sie zu retten, so versucht er es. Ich habe nur gethan, was jeder andere Mann an meiner Stelle auch gethan haben würde.“

Ein abermaliges Bravo durchbrauste den Saal. „Ebel hat Recht,“ flüsterte May seiner Nachbarin zu: „Jeder brave Mann würde sie gerettet haben, wenn er nur auf ein Mittel hierzu verfallen wäre. — Ich wollte, ich wäre an seiner Stelle gewesen.“

„Ich glaube, daß die meisten der hier anwesenden jungen Männer nicht schlau genug sind, um auf Ebel's Idee zu kommen, und daß sie auch ihr Leben zu lieb hielten, um es für mich und meine Freundin aufs Spiel zu setzen,“ sagte Alma ruhig.

Diese Antwort mochte May wohl nicht erwartet haben, denn er war derartig betroffen und verwirrt, daß er kein Wort hervorzubringen vermochte. Uebrigens wurde er durch die Da- zwischenkunft des Wirths aus seiner Verlegenheit befreit; das Essen war beendet, und Ahmann wandte sich an Alma mit den Worten:

„Ich möchte Sie einen Augenblick sprechen: ich werde Sie nicht lange aufhalten und Sie sollen nichts von dem Fest ver- säumen, denn während wir mit einander sprechen, werden die Tische aus dem Saal geräumt, und wenn der Tanz anfängt, sind wir wieder da.“

Ohne sich von Herrn May zu verabschieden und froh ihm für einige Zeit wenigstens entziehen zu können, stand Alma auf und folgte Ahmann, der sie in sein Privatzimmer führte.

„Wissen Sie wohl, Alma,“ sagte dieser, als sie allein waren, „daß ich stets ein großes Interesse für Sie gehabt habe?“

Sie nickte, denn sie erinnerte sich tausend kleiner Freundschaften, die sie im Laufe der Jahre von ihm erfahren hatte. Als Kind hatte er ihr unzählige Apfelsinen und Bonbons geschenkt, und so oft er sie auf der Straße traf, gab er ihr stets freundlichst die Hand und erkundigte sich nach ihrem Wohlergehen.

„Schon vom ersten Anblick an,“ fuhr er fort, „als ich Sie als kleines Kind in den Armen Ihrer todtten Mutter fand, habe ich Sie lieb gewonnen, und diese Zuneigung habe ich Ihnen die ganzen langen Jahre hindurch bewahrt.“

Alma sammelte einige verlegene Dankesworte, ohne zu ver- stehen, worauf er hinaus wollte.

„Die arme, unglückliche Frau!“ sagte er seufzend. „Sie haben gewiß auch oft mit Trauer und Schmerzen an Ihre arme Mutter gedacht?“

„Gewiß, Herr Ahmann,“ antwortete sie ernst. „Würde es Ihnen Freude machen, das Bild Ihrer Mutter zu sehen?“

„O, gewiß, das würde mir eine sehr, sehr große Freude sein. Doch Sie scheinen, Herr Ahmann, denn es giebt kein Bild von meiner Mutter.“

„Doch es giebt eins — ich werde es Ihnen sogleich zeigen.“

Er öffnete sogleich seinen Schreibtisch, durchsuchte einige Fächer desselben und zog endlich ein kleines Miniaturporträt hervor, welches er dem Mädchen schweigend überreichte.

„Das ist meine Mutter!“ — In dies wirklich meine Mutter?“ fragte sie mit einer vor Aufregung zitternden Stimme.

„Sehen Sie gefälligst in den Spiegel, und Ihre lezten Zweifel werden schwinden,“ sagte Ahmann. „Man könnte dieses Bild für ihr eigenes Porträt halten — so groß ist Ihre Aehnlichkeit mit Ihrer Mutter.“

Sie blickte in den Spiegel an der Wand und dann wieder auf das Bild, das sie in ihren zitternden Händen hielt. Ahmann hatte Recht; es war kein Zweifel mehr möglich, die Aehnlichkeit war in der That frappirend.

„Woher haben Sie dieses Bild?“

„Sie haben jedenfalls gehört,“ antwortete er, „daß Ihre Mutter auf Veranlassung der Behörden photographirt worden ist, ich habe mir damals eine Photographie besorgt, um Ihnen später einmal eine Freude damit zu machen.“

„Dies ist doch aber keine Photographie, sondern eine Del- molerei,“ fiel sie ein.

„Ja. Ich habe dies Bild von einem bekannten Künstler in Berlin malen lassen. Ich gab ihm die Photographie und machte ihm alle weiteren Angaben über die Farbe der Haare, der Augen ic. Daß mein Gedächtniß mich nicht getäuscht hat, ersehen Sie daraus, daß der Maler ein wahres kleines Kunst- werk geschaffen hat.“

„Und warum haben Sie alle diese Mühen und Kosten aufgewendet, Herr Ahmann — wenn ich fragen darf?“

„Nur um Ihnen eine Freude zu machen; das war mein einziger Zweck.“

„Das war sehr, sehr gütig von Ihnen,“ antwortete sie schluchzend.

„Sie wollen mir also die Freude machen, das Bild von mir anzunehmen?“

„Gewiß; darf ich es wirklich behalten?“ sagte sie, indem sie ihn mit thränenumflorten Augen dankbar ansah.

„Natürlich; ich habe es ja nur für Sie machen lassen!“

Dies war nun freilich nicht wahr. Ahmann war jedoch ein sehr wenig skrupulöser Mann und er hatte seine Gründe, um sich in das Vertrauen des jungen Mädchens einzuschleichen. Nachdem sie ihn nochmals herzlich gedankt hatte, verschloß er das Bild wieder und sagte, daß er es ihr nach Beendigung des Festes einhändigen wollte.

Sie werden Sie wohl davon überzeugt sein, daß ich ein sehr großes Interesse für Sie empfinde und daß mir Ihr Wohl sehr angelegenlich am Herzen liegt", sagte er, indem er ihre Hand ergriff und sie mit wohlwollendem Lächeln anschaute.

Wie könnte ich daran zweifeln, nachdem Sie mir eine so freundliche Ueberraschung gemacht haben."

„Ich will mich zwar in keiner Weise in ihre Angelegenheiten einmischen, Sie werden mir aber vielleicht gestatten, ihnen mit meiner Erfahrung und meinem wohlgemeinten Rathe zur Seite zu stehen."

Sie nickte zustimmend, ohne auch nur eine Idee davon zu haben, was er wohl eigentlich meinen könnte.

„Ich darf also ganz offen und ohne alle Umschweife mit Ihnen sprechen?"

Gewiß, Herr Ahmann."

„Es handelt sich um — Herrn May", begann er flüsternd. „Sie wissen, daß er ein sehr reicher junger Mann ist, und daß er einst in den Besitz einer bedeutenden Fabrik kommen wird. Er ist gegenwärtig Kolonial bei Herrn Heller beschäftigt, lediglich um das Geschäft kennen zu lernen. . . ."

„Das weiß ich", antwortete sie kurz.

„Würde es nicht in Ihrem eigenen Interesse liegen, wenn Sie dem jungen Manne etwas freundlich entgegenkommen wollten?" fragte Ahmann mit einem lauernden Blick.

Ein spöttisches Lächeln war die einzige Antwort, die sie auf diese Frage hatte.

„Er scheint bis über beide Ohren in Sie verliebt zu sein; darauf möchte ich Sie aufmerksam machen, wenn Sie es noch nicht wissen sollten. — Wenn sie ein kluges Mädchen sind, so kann es Ihnen nicht schwer fallen, es dahin zu bringen, daß Sie noch 'mal in Ihrer eigenen Equipage spazieren fahren. . . ."

Wenn Sie von Herrn May's Equipage sprechen, so können Sie versichert sein, daß ich niemals in ihr spazieren fahren werde", antwortete sie ruhig, aber mit einer Entschiedenheit, die keinen Widerspruch duldete. „Ich wage Herrn May nicht und will nichts von ihm wissen."

„Das ist ein Jammer. Kind, ein Jammer!" rief Ahmann aus und sah sie mit einem Ausdruck kummervollen Mitleids an. „Ich würde mich so freuen, wenn sie einst eine reiche, vornehme Dame werden sollten, und sie könnten es werden, wenn Sie nur meinem Rathe folgen wollten."

„In dieser Sache kann ich Ihrem freundlichen Rathe nicht folgen", sagte sie entschieden.

„Ja, das ist immer die alte Geschichte, die Frauen handeln immer noch ihrem eigenen Kopfe und wollen keinen guten Rath von erfahrenen Leuten annehmen. Na, kommt Zeit, kommt Rath, wollen wir auch hier denken. Doch da fängt die Musik an und wir wollen wieder hinüber gehen, damit Sie den ersten Tanz nicht versäumen."

Ahmann und Alma traten wieder in den Saal, vor dessen Thüre eine Gruppe junger Männer, unter welchen sich May und Ebel befanden, in eifrigem Gespräch versammelt war.

„Ab, da sind Sie ja, Fräulein Wöhler", rief May mit überströmender Lebenswärigkeit aus. „Ich habe Sie schon im ganzen Hause gesucht. Wollen Sie mir die Ehre des ersten Tanzes erweisen?"

„Ich bedauere sehr", antwortete sie noch kurzer Ueberlegung, „ich habe den Tanz schon an Herrn Ebel versprochen."

Sie sprach laut genug, um von allen Umstehenden verstanden zu werden. Ebel, der im ersten Augenblicke ganz betroffen war, sah in das von einer leichten Röthe überflossene Gesicht des Mädchens und begriff dann sofort die Situation, nachdem er den wie versteinert dastehenden May noch mit einem flüchtigen, spöttischen Blick gemustert hatte. (Fortf. f.)

Zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste

erlaube ich mir den Herren Rauchern mein gut assortirtes

Cigarren-Lager

in den verschiedenen, als 25, 50 und 100-Stück-Kisten in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Wilsdruff.

Gustav Türck.

Empfehlenswerthe

Weihnachts-Geschenke

für den Hausherrn:

Rechnungsformulare,

Quittungen,

Mittheilungen,

Empfehlungs-Karten,

Couverts,

1000 Stück von 3 Mark an,

Neujahrs-Karten,

Glückwunsch-Karten

für den täglichen Gebrauch

Post-Karten

mit Firmen-Aufdruck etc. etc.

Saubere Ausführung.

Billigste Preise.

Dochachtung

Martin Bergers Buchdruckerei.

Weihnachts-Ausstellung.

Conditorei A. Rossberg

empfiehlt seine reichhaltige Auswahl in
Pfefferkuchen-Figuren und feinsten Lebkuchen,
Christbaum-Confect in Chocolate, Fondant, Marzipan, Liqueur etc.
Scherzsachen in Marzipan und Chocoladen-Figuren, Boubonnières,
feinste Tafel-Chocoladen, Cacao und Thee.

Christstollen

bester Qualität in allen Preislagen.

Portwein, Punsch-Essenz, Rum, Cognac, Arac.

Alle Bestellungen werden prompt und geschmackvoll in nur bester Qualität auf das Sauberste ausgeführt, auf Wunsch postmäßig verpackt und nach jedem beliebigen Ort versandt.

Prima Weizenmehle

aus dem Wurzener Kunstmühlenwerke, vorm. F. Krietsch, Wurzen,
sowie sämtliche



Back-Artikel



empfiehlt

Gustav Türck.

Clemens Müller's

anerkannt vorzügliche und beliebte

Mähmaschinen,

insbesondere für Familiengebrauch die neuen

Veritas-Maschinen

in mustergiltiger Ausführung, mit allen modernen Verbesserungen versehen, unter mehrjähriger Garantie empfiehlt

Gustav Wiche,

Schlossermeister, 95 Dresdnerstrasse 95.
Gebrauchte Maschinen werden zu den höchsten Preisen mit angenommen.

Alle Reparaturen prompt.

Jedem ist rühmlichst bekannt durch die Billigkeit und Reellität
das altrenommirte

Manufaktur- und Modewaarengeschäft

der Firma

August Kretschmar,

Dresden,

1845
gegründet

„Altmarkt“
welche von heute bis Ende Dezember dauernden

Ausverkauf

eröffnet, von Kleiderstoffen das Kleid

Mark 3, 4, 5, 6, 7, 8, 2 Mark, 9, 10, 11, 12, 13, 14—25 Mark.

Spezialität: schwarze Stoffe.

Handtücher, 20—80 Pf.	Lama, M. 1—3.00.	Hemden, 1—3 M.	Taschentücher 5—70 Pf.
Tisch-Tücher, 1—10 M.	Flanelle, M. 0.90—2.00.	Barchente, 30—80 Pf.	Leinen.
Unter-Röcke, 1.50—12 M.	Inlets, M. 0.50—2.00.	Cachenez für Herren.	Wachs-Tuche.
Schürzen, 0.40—5 M.	Bettzeuge, Mtr. 35—60 Pf.	Cachenez für Damen.	Läuferstoffe.



Wollen Sie Ihre

Wäsche

wirklich gut und vortheilhaft
waschen, so kaufen Sie

Elfenbein Seife

oder Elfenbein-Seifenpulver mit der Schutz-
marke „Elefant“. Man achte auf Schutzmarke
„Elefant“.

Günther & Haussner, Chemnitz-Kappel.

In Wilsdruff bei: Otto Günstlich,
Bruno Gerlach, Paul Klebsch, Hugo
Plattner, Hermann Streubel, Rudolf
Schmidt, Anton Wendisch, C. A. Hertel,
Hugo Busch.

Namenlos glücklich

macht ein zarter, weißer, rosigter Teint sowie ein
Gesicht ohne Sommersprossen und Hautun-
reinigkeiten, daher gebrauche man:

Bergmann's Lilienmilchseife

von Bergmann & Co. in Radebeul-Dresden.
à Stück 50 Pf. bei Apotheker Tzschaschel.
„Man verlange: Radebeuler Lilienmilchseife.“

Senchel-Honig.

Ein bewährtes Hausmittel bei
Husten, Heiserkeit, etc.

in Flaschen à 30, 50, und 75 Pf.
empfiehlt die Drogerie
Paul Kleitzsch.

Zu Weihnachts-Einkäufen

ist mein

Seiden-, Manufactur-, Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft

auf das Reichhaltigste sortirt und empfehle ich besonders preiswerth:

Damen-Confection,

als: Radmäntel, Capes, Federkimmerkragen, Jackets, Kinder-Mäntel und Jackets in allen Grössen.

Schulter-Kragen, Unterröcke

für Damen.

Teppiche, Vorlagen

in allen Grössen und prachtvollen Mustern.

Reisedecken, Schlafdecken, Tischdecken etc.

Seidene und halbseidene

Damen- und Herren-Tücher.

Damen-Kleiderstoffe

in aparten Neuheiten.

Schwarze Kleiderstoffe, reine Wolle, Meter von 80 Pf. bis 5 Mark.

Ball-Kleiderstoffe

in feinen hellen Farben, sowie

Stickerei in Tüll, Batist etc. Seidene Ball-Echarpes und Kopfschwabs.

Seidenstoffe

in schwarz und farbig. Nur bewährte solide Qualitäten.

Tüll-Gardinen

in weiss und crème.

Lamas, Meter von 90 Pf. an,
Halblamas, " " 45 " "
Rockflanelle, " " 90 " "
Hemdenbarchente, " " 28 " "
Velour-Flanell, " " 50 " "
Bettzeuge, weiss und bunt " " 35 " "

Inlets in allen Breiten.

Leinen und **Halbleinen** zu Betttüchern in ganzer Breite.

Barchent-Betttücher,

Tischtücher, Handtücher, Servietten,

Taschentücher

in allen Preislagen.

Ein Posten Damenkleiderstoffe weit unter Preis, Kleid von 6 Mtr. 2.50, 3, 3.50, 4, 5, 6, 7 bis 10 Mk.

Jedes Stück wird nach dem Feste gern umgetauscht.

Richard Beulich, Meissen.

Passende Weihnachts-Geschenke!

H. Grossmann's Familien-Nähmaschinen

mit Hand- und Fussbetrieb,

in sauberster Ausführung und **unübertroffener Leistungsfähigkeit.**

Unterricht wird gratis ertheilt, 5 Jahre reelle Garantie,

gebe auch gegen bequeme Theilzahlungen ab zu Fabrikpreisen

Paul Schmidt,

Dresdnerstrasse 69.

Hofenträger, Portemonnaies,
Frauen- u. Kinder-Schürzen.
Billige Preise!



Reelle Bedienung!

Schellengeläute, Koffer, Taschen,

Max Schlegel, Wilsdruff, Freiburgerstr.

A. Müller-Fröbelhaus

Dresden,

früher Moritzstrasse 16,

ladet zum Besuche seiner

jetzt im eigenen Haus

Waisenhausstr. 24, parterre,

neben dem Victoriasalon.

Weihnachts-Ausstellung

ein,

Kataloge auf Wunsch gratis und franco.

Louis Müller, Wilsdruff,

Zigarren-Geschäft am alten Friedhof 209

empfehle auch dieses Jahr zum bevorstehenden Weihnachtsfeste als passendes Geschenk

Cigarren

zu 25, 50 und 100 Stück in Kisten bei geschmackvoller Ausstattung.

Bei Bedarf um gütige Berücksichtigung bittend, zeichnet hochachtungsvoll

d. O.

Für Weihnachten!

Grosse Auswahl in

Spielsachen,

Puppen,

Dorcellan und

Glaswaaren,

Strumpf-, Woll- u.

Weiss-Waaren,

wie:

leine und wollene Damen- u. Herren-Hemden, Betttücher, Bettdecken, Taschentücher, Cravatten, Damen- u. Herren-Wäsche, Tändel- u. Wirthschafts-Schürzen, wollene Herren- u. Knaben-Weiten etc.

Um freundliche Berücksichtigung bittet

Carl Osw. Ritter.

Wilsdruff, am Markt,
„Hotel weisser Adler.“

Veilchen-Duft

elegantestes Parfüm 2-5fach stark
empfehle das Parfümerie- und Friseurgeschäft

Hugo Hörig.

Zur Stollenbäckerei
empfehle vorzügliche

Weizenmehle

zu mäßigen Preisen und gewähre bei sofortiger Barzahlung sowie bei Eintausch von Getreide 2% „Disconto.“

Um freundliche Berücksichtigung bittet

Kirstenmühle Helbigsdorf. **Georg Kirsten.**